

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1927

7 (17.12.1927) Das dritte Reich

Das dritte Reich

Die Pressefanaille

„Mit deiner Kunst, o Gutenberg, schlug allem Volk die best' re Stunde.“

Ja, es müssen dunkle Zeiten gewesen sein, als noch der altägyptische Schriftgelehrte seine Hieroglyphen in Ziegeln schrieb, als der Babylonier seine Keile aneinanderreihete, als noch Ochs und Esel ihre Haut, die Papyrusstauden ihre Blätter, die Purpurschnecke ihren Farbstoff hergeben mußten, um dem Menschen das „Einreden“ seiner Gedanken zu ermöglichen.

Es muß traurig bestellt gewesen sein um Volkswissen und Volksbildung, als der Germane noch seine Runenstäbe schnitzte, als Grieche und Römer mit Erz in Wachs gruben; ja selbst noch, als der Mönch des Mittelalters seine Buchstaben und Initialen in lateinischer Sprache in stiller Zelle mit unendlichem Fleiß und unermesslicher Geduld aufs Pergament malte.

Und die Unwissenheit muß damals mindestens ebenso verbreitet gewesen sein, wie heute die Alleswissenheit. Denn die Kunst des Schreibens, sie war nur wenigen Auserlesenen geläufig, und nur wenige waren es, welche die Aufzeichnungen entziffern konnten; denen mithin die geistigen Schätze ihrer Nation zugänglich waren.

Gottseidank ist das heute anders. Wehe dem ABC-Schützen in der dritten Klasse, der noch nicht lesen und schreiben kann; er bleibt hoffnungslos sitzen.

Und der zeitgenössische Normalbürger kann sich heute — sofern er nur genügend Geld hat — seine Bibliothek als Zimmerschmuck nach Maß anfertigen und mit den kondensierten Gedanken der Größten aus der Weltgeschichte in Halb- und Ganzleinen, oder gar in Schweinsleder mit Goldschnitt auffüllen lassen.

Ja, „wir Wilden sind doch bessere Menschen“, sagt Seume, und haben's weit gebracht mit Lumpenpapier und Rotationspresse. So daß wir heut sogar selbst die Esel sind, die ihre Haut zu Mark tragen, und in Baden schon einmal einen Ehrendoktor als Kultus- und Unterrichtsminister besaßen.

Seien wir doch einmal ehrlich: wo nimmt heute das Volk, die breite Masse teil an den Kulturgütern der Nation? — (wobei ich Kinokultur, Jazz, Pornographie und Kaffeehausliteratur nicht als Kulturgüter bezeichnen möchte). Wo ist die Masse, die sich heute einen Kant, Schopenhauer, Goethe und all ihre andern Großen herinimmt und sich in die Werke dieser Gewaltigen versenkt? Die Gelegenheit ist geboten; auch dem Ärmsten sind diese Schätze zugänglich und, wenn er sich keine Bücher kaufen kann, bekommt er sie in der nächsten Leihbibliothek für billiges Geld geliehen.

Man wird einwenden, daß das Interesse hierfür gering ist und vor allem, daß die nötige Vorbildung fehlt.

Nun, daran hat's den Massen des Altertums und des Mittelalters gerade auch gemangelt; das heißt auf gut deutsch, daß sich die Masse ihren großen Geistern gegenüber heute noch genau in derselben Entfernung befindet, wie vor Gutenberg, und nur das rein äußerliche Zivilisationsniveau hat sich gehoben.

Dafür gibt man der Masse aber heute etwas anderes.

Wir besitzen heute eine Art von geistiger Halbwelt, welche die schwierigsten Probleme im Handumdrehen erledigt, welche alles empfehlbar zu wissen glaubt, in Wahrheit aber nicht das geringste versteht. Die in allem Gedruckten ein heiliges Evangelium sieht, weil sie nicht im Stande ist, auch nur einen einzigen Gedanken selbstständig klar zu Ende zu denken, und die darum auf Gnade oder Ungnade der Tageschriftstellerei anheim fällt. So wird es zum höchsten Bildungsideal, Meyers Konversationslexikon von Buchstabe A bis Buchstabe Z auswendig im Kopf zu haben. So werden neben literarischem Kitschgemüse die Sensationsstimulanten und Hyperbildungstartoffeln der Tagespresse zur einzigen geistigen Nahrung.

Das sieht sich ja im Grunde genommen ganz harmlos und ungefährlich an, wenn die Presse, eingedenk ihrer hohen Erziehungsaufgabe, wirklich in volksbildendem Sinne wirken würde.

Wie sieht es aber damit aus?

Nun, wir können ruhig feststellen, daß die Presse heute alles andere darstellt, als eine Kulturträgerin oder Kulturbringerin. Nein! Sondern hier fließt eine jener trüben Quellen, aus denen täglich neue zersetzende Giftstoffe ins Blut des Volkstörpers eingespritzt werden.

Wir haben eine politische Presse, d. h., der ganze Inhalt unserer Zeitungen ist, mehr oder weniger verdeckt, nach irgend einer der 27 Parteirichtungen orientiert, hat irgend eine politische Tendenz, gleichgültig, ob man nun eine aktuelle Berichterstattung, oder das Feuilleton, die Unterhaltungsbeilage oder den Leitartikel heranzieht.

Höchstens Viehzählung und Standesbuchauszüge der Lokalpresse machen hiervon eine rühmliche Ausnahme. Partei und Geld verdienen — das wird großgeschrieben. Und bei der Vielseitigkeit der Journaille sind es tatsächlich nur zwei Dinge, die in ihren Spalten keinen Platz finden: eine wirklich ehrlich gemeinte Volksbildung und — die Wahrheit.

Ergibt sich die Frage nach dem Warum? Und da finden wir, wenn wir der Sache auf den Grund gehen, eine Antwort, die unserm Volk die Schamröte ins Gesicht treiben müßte, wenn es nicht so schlafmüdig wäre:

Mit Ausnahme eines ganz verschwindenden Bruchteils (etwa 6 Prozent) befindet sich unsere gesamte Presse, einschließlich der nationalen, einschließlich der marxistischen, in den Händen des internationalen Finanzkapitals, d. h. seines Trägers, des Juden, oder wird zum mindesten von ihm beeinflusst.

So, nun habe ich ins Wespennest gelangt. Denn auf eine solche Feststellung pflegt sich nach dem Grundsatz: Der getroffene Hund bellt, ein gar gewaltig Rauschen im Blätterwald zu erheben.

Die Marxistenpresse wird sich geifernden Males gegen die Abhängigkeit vom Kapitalismus verwahren.

Die sog. „nationale“ Presse wird sich in vornehmer Zurückhaltung verbitten, im Zusammenhang mit dem Juden genannt zu werden und wird uns als schlagenden Beweis den Namen Hugenberg entgegenhalten.

Gemach, meine Herrschaften! Nur ein paar kleine Belege.

Bei den denkenden Schichten des Volkes und gerade der Arbeiterschaft ist es längst Allgemeingut geworden, daß die marxistische Zeitungsmeute ihre Bügen wider aufträgt als eine Profitiererte die täuschende Schminke auf den zerfressenen Wangen. Man weiß bereits in breitesten Schichten, daß sich das sozialdemokratische Reichszentralorgan, der Berliner „Vorwärts“, mit 850 000 RM. vom Juden Goldschmidt hat „senieren“ lassen, damit die jüdischen Redakteure Stampfer, Kuttner, Schiff usw. die Interessen des arbeitenden Volkes besser zertreten können.

Aber, wozu in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah?

Wir brauchen nur um zwei Ecken zu gehen, um vor den komfortablen Geschäfts- und Redaktionsräumen des sog. „Volksfreund“ zu stehen. Frage: Wem gehört der sog. „Volksfreund“? Antwort: Hauptaktionbesitzer der Jude Marum. (Daß auch der bekannnte Kapitalistenfresser und

Nur die leidenschaftlichste Betonung eines bestimmten großen Zieles schafft unserem Volk Erkenntnis, Wille und Entschlußkraft zur Tat.
Adolf Hitler.

Schweinerippelvertilger — meine Arbeiter zahlen's ja! — Herr Schöpflin und zu einem kleinen Teil sogar die sozialdemokratische Partei beteiligt sind, sei der Vollständigkeit halber erwähnt.) Herr Bankier Strauß dürfte auch nicht ganz uninteressiert sein! Und den politischen Redakteur mimt der vielbesungene Herr Grünebaum. Daß diese Herren alle Angehörige einer Rasse sind, die im Verlauf ihrer 5000jährigen Geschichte noch nie das Geringste mit werktätiger Arbeit zu tun hatte, dafür können wir nichts. Daß dieses Blatt deswegen den Untertitel „Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens“ führt, dürfte nach dem Gesagten nicht mehr wunder nehmen.

Und mit diesem Beispiel dürfte der Standardtyp sämtlicher „deutscher“ Marxistenblätter gezeichnet sein.

Wir kommen zur „Christlich-nationalen“ Presse.

Also Hugenberg. Sicher kein Jude und alles eher als ihr Freund. Der soll der hauptsächlichste Besitzer der nationalen Presse sein. Gut.

Auch hier nur ein kleines Beispiel.

Der größte und einflussreichste nationale Verlag ist zweifellos Scherl, wo z. B. der „Berliner Volksanzeiger“, „Der Tag“, „Die Woche“ usw. erscheinen. Man höre:

Verlagsdirektor: Philipp Goldschmidt,

Chefredakteur: Siegfried Breslauer,

„Illustrierter“ Redakteur: Martin Proslauer,

Lokalredakteure: Herr Pollaczek und Eugen Tann (früher Tannenbaum),

Geschäftsteil: Herr Simohn (früher Simonohn),

Redakteure: Behrend, Schönfeld, Mag Caro.

Also durchaus „Christlich-national“!

Und nun zu den „farblosen“, neutralen usw. Zeitungen.

Die gesamte Presse wird von den Nachrichtenbüros mit aktuellem Stoff versorgt. Wir nennen Wolff, Reuter, Havas usw. Daß der Jude sich die Gelegenheit nicht entgehen ließ, sich hier an die Quelle zu setzen und diese für seine schmutzigen Zwecke zu trüben, ist eigentlich selbstverständlich. Und tatsächlich befinden sich sämtlich Nachrichtenagenturen in jüdischem Besitz. Es wäre mehr als Dummheit, zu erwarten, daß auch nur eine einzige Nachricht unfälscht und ohne für jüdische Zwecke eingespant zu sein, aus diesen Schmutzjüngern käme.

Und weiter. So manches Blättchen führt einen wunderschönen Titel, gibt vor, für die allerhöchsten Zwecke einzutreten, der Wahrheit eine Gasse brechen zu wollen und was man sonst noch alles als zugkräftigen Aushängeschild

zu benutzen weiß. Es gibt auch wirklich Leute, die das glauben. Wie sieht es aber damit aus, und von welcher Seite hat man überhaupt diese Sorte zu betrachten?

Ganz einfach, von der Inseratenseite! Denn nicht bei der hohen Abonnentenzahl liegt die Hauptverdienstmöglichkeit eines Blattes, sondern in seinen Inseratenaufträgen.

Und wenn nun auf der letzten Seite ein riesiges Inserat von Knopf, Tieg, Karlstadt oder Isidor Kanalgeruch prangt, das allein mehr einbringt, als alle Abonnentengroschen zusammen, dann wird sich der Herr Schriftleiter schwer hüten, in den Textteil einen Artikel aufzunehmen, der die hohen Auftraggeber verschonpfe und den lohnenden Auftrag schleifen lassen könnte.

Nehmen wir auch für diese Kategorie wieder ein Beispiel der letzten Zeit.

Durch die gesamte Presse aller Schattierungen ging mit einer Krokodilsträne verträmt ein Wutschrei über das Verhalten der Nationalsozialisten und besonders unseres Reichstagsabgeordneten Stöhr in der Saarrentnerfrage. Herr Reichstagspräsident Löbe — er wäre uns in gleicher Eigenschaft in Palästina angenehm — gab den Signalpfeif, und schon schallte durch das Land das Geheul der Schriftmischer. Daß es sich um die Verhinderung eines Millionenbetruges der Reichsregierung an den Saarländern handelte, wurde natürlich schamhaft verschwiegen. Ebenso, wie man auch darüber, daß die Reichsregierung ihr Verhalten in dieser Angelegenheit von einem deutschen Gericht als himmelschreiendes Unrecht bescheinigt erhielt, den Mantel der christlichen Nächstenliebe breitet. Die Saarrentner schrieben einen offenen Brief an den Reichstag, in dem sie das Verhalten der Nationalsozialisten billigten: die Desflichtigkeit erfuhr davon genau nichts. Unser Abg. Stöhr verlangte Zurücknahme der Verleumdungen — man schwieg.

Alles unter der Marke: Objektive Berichterstattung (Made in Jerusalem).

Oder: Das „amtliche“ W.T.B. (Wolffsche Telegraphenbüro) meldet, daß in der bekannten Tschernowetz-Fälscher-Affäre „die Fäden dieses Geldnotenfälschers in das nationalsozialistische Lager gingen“. Glatt aus der Luft gegriffen und zusammengelogen. Nur — die Berichtigung wird man vergessen. Amtlich nennt man das.

Oder: „Hitler heiratet eine Jüdin“.

Das sind einzelne Fälle, die aber mit erschreckender Deutlichkeit aufzeigen, wie die Fabrik der öffentlichen Meinung unter der Direktion des Juden für den Juden schafft.

In Millionen von Exemplaren trägt man auch die Büge ins Haus, so lange, bis ihr daran glaubt. Man bedenke einmal, welch riesengroßer Strom von Papier und Druckerwärme sich alltäglich ins Volk ergießt und überlege sich, wie ungeheuren Machtfaktor diese oft unmerkliche Beeinflussung in der Hand des Juden bedeutet. Und frage sich einmal jeder ehrlich selbst, ob er auch immer mit der nötigen Vorsicht an die Lektüre gegangen ist, oder ob er nicht gar oft schon zu jenen gehört hat, die mit der Geduld des Papiers sich die unglaublichsten Lügen aufbinden lassen, wie ein Kamel die Warenballen, um diese auch noch obendrein weiterzutragen.

Wer aber noch etwa zweifelt, der lese einmal in zwei Blättern aus verschiedenen Lagern nach, was sie über eine und dieselbe Angelegenheit schreiben. Und er wird zu seinem Erstaunen finden, daß rot auf einmal grün, grün aber rot ist. Wird einsehen, daß eines lügt, denn die Wahrheit existiert in jedem Fall nur einmal im Original. Gewöhnlich lügen aber beide.

Hier einmal mit eisernem Besen auszulehren, wird eine der Hauptaufgaben eines nationalsozialistischen Staates sein. Und wenn man uns heute noch zum Vorwurf macht, wir seien Antisemiten um des Antisemitismus willen, dann können wir uns getrost dagegen verwahren.

Denn wenn wir für unser Volk gegen die Ausbeutung kämpfen, wenn wir für die Ehrlichkeit gegen den Betrug eine Lanze brechen, wenn wir für die Wahrheit gegen die Lüge eintreten, dann ist es gewiß doch nicht unsere Schuld, wenn wir überall, aber auch überall, den Juden als die treibende Kraft des Segners finden.

Wir haben sie nicht auf all die beherrschenden Plätze gestellt, von wo sie heute alles nach ihrem Sinn lenken, aber verlaßt euch hoch und heilig darauf, wir werden sie von dort herunterholen. No.

Nationalsozialisten u. Ortsgruppen der NSDAP.

bestellen ihren Druckbedarf in der Druckerei des „Führer“ bei
Oswin Peter, Buchsial, Suttensstraße 6.